

Unkraut? Wer weiß?

Erste Lesung aus dem Buch der Weisheit 12,13.16-19

Es gibt keinen Gott, Herr, außer dir, der für alles Sorge trägt; daher brauchst du nicht zu beweisen, dass du gerecht geurteilt hast.

Deine Stärke ist die Grundlage deiner Gerechtigkeit, und deine Herrschaft über alles lässt dich gegen alles Nachsicht üben. Stärke beweist du, wenn man an deine unbeschränkte Macht nicht glaubt, und bei denen, die sie kennen, strafst du die trotzige Auflehnung. Weil du über Stärke verfügst, richtest du in Milde und behandelst uns mit großer Nachsicht; denn die Macht steht dir zur Verfügung, wann immer du willst.

Durch solches Handeln hast du dein Volk gelehrt, dass der Gerechte menschenfreundlich sein muss, und hast deinen Söhnen die Hoffnung geschenkt, dass du den Sündern die Umkehr gewährst.

Antwortpsalm: Ps 86 (85), 5-6.9-10.15-16

Kv.: Herr, du bist gütig und bereit zu verzeihen.

Evangelium nach Matthäus 13,24-43

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Leute schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging wieder weg.

Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind von mir

getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus. Lasst beides wachsen bis zur Ernte. Wenn dann die Zeit der Ernte da ist, werde ich den Arbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune. Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Sa-

menkörnern; sobald es aber hoch gewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. Und er erzählte ihnen noch ein Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau unter einen großen Trog Mehl mischte, bis das Ganze durchsäuert war. Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge durch Gleichnisse; er redete nur in Gleichnissen zu ihnen. Damit sollte sich erfüllen, was durch den

Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund und rede in Gleichnissen, ich verkünde, was seit der Schöpfung verborgen war. Dann verließ er die Menge und ging nach Hause. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker. Er antwortete: Der Mann, der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Söhne des Reiches; das Unkraut sind die Söhne des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das

Ende der Welt; die Arbeiter bei dieser Ernte sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch am Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gottes Gesetz übertreten haben, und werden sie in den Ofen werfen, in dem das Feuer brennt. Dort werden sie heulen und mit den Zähnen knirschen. Dann werden die Gerechten im Reich des Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Zweite Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 8,26-27

Der Geist nimmt sich unserer Schwachheit an. Denn wir wissen nicht, worum wir in rechter Weise beten sollen; der Geist selber tritt jedoch für uns ein mit Seufzen, das

wir nicht in Worte fassen können. Und Gott, der die Herzen erforscht, weiß, was die Absicht des Geistes ist: Er tritt so, wie Gott es will, für die Heiligen ein.

Das Wort zur Schrift

Hören und auch verstehen

Was macht eigentlich eine Predigt zu einer guten Predigt? Ganz genau weiß ich es nicht. Aber eines kann man sagen – je konkreter eine Predigt auf die Lebensumstände der Zuhörer einget, je mehr sie ihren Alltag trifft, umso verständlicher wird sie.

Im heutigen Evangelium hören wir von Jesus gleich drei Geschichten, die alle aus der Umwelt seiner Zuhörer genommen sind. Das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen, das Gleichnis vom Senfkorn und das Gleichnis vom Sauerteig. Ohne dass es eigens erwähnt wird, weiß man, für wen diese Geschichten erzählt sind – für Menschen, die sich mit dem Leben auf dem Land sehr gut auskennen und damit vertraut sind. In dieser Hinsicht war Jesus unglaublich einfühlsam und begabt. Er ging immer auf die Lebensumstände seiner Zuhörer ein. Am Tempelplatz erzählte er den Händlern vom Handel, am See Gennesaret den Fischern vom Fischfang und auch, wie heute, einer Bevölkerung außerhalb der großen Städte vom Anbau auf den Feldern und von der Ernte. Er wollte, dass er nicht nur



Karl-Richard Essmann

gehört, sondern auch verstanden wird. Denn es ging ihm bei seinen Reden um viel, ja um alles – um die Zukunft in Ewigkeit. Es ist heute nicht immer ganz leicht, diese Gleichnisse so auszulegen, dass sie auch von Menschen unter ganz anderen Umständen und in einer ganz anderen Zeit verstanden werden. Aber die Mühe wäre es wert. Denn es geht auch heute um viel, ja um alles, eben um das Leben in Ewigkeit. Es wäre ein unglaublich interessantes Gedankenspiel sich vorzustellen, welche Geschichten uns Jesus heute erzählen würde. Eindrucksvolle und überzeugende Gleichnisse wären es auf jeden Fall. Vielleicht so wie heute bei der Predigt in Ihrer Heimatpfarre.

Mag. Dr. Karl-Richard Essmann ist Professor an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule in Wien.

Foto: Rupprecht@kathbild.at